

VN-INTERVIEW. Matthias Ammann (61), Geschäftsführer vorarlberger holzbau_kunst

Mit Holz hoch hinaus

Matthias Ammann sieht Holz als Lösung gegen Landversiegelung.

LUDESCH Was den Vorarlbergern fast selbstverständlich ist, wird international hoch gelobt und oft auch neidisch betrachtet – der hohe Holzbaustandard im Land. Die VN trafen sich mit Matthias Ammann, Geschäftsführer von vorarlberger holzbau_kunst, um über die aktuelle Situation am Markt, Pläne und Wünsche zu sprechen.

Sind Sie zufrieden mit dem aktuellen Stellenwert und der aktuellen Verwendung des Baustoffs Holz?

AMMANN Aktuell findet der Baustoff Holz einen großen Zuspruch in Vorarlberg, aber auch international genießt die heimische Holzbauarchitektur einen hohen Bekanntheitsgrad. Davon zeugen knapp 30.000 Architekturtouristen pro Jahr. Wir haben durch das faire Zusammenspiel von Architektur, Handwerk und Ökologie eine starke Position erarbeitet.

Wo gibt es noch Potenziale?

AMMANN Bei großvolumigen Bauten sind wir im Rückstand – bei großen Hallen und Großwohnbau also, hier wird immer noch viel mit Stahlbeton und flächenzehrend verbaut. Das ist ein heißes Thema geworden, da es höchste Zeit ist, Flächen zu schonen oder für die Landwirtschaft freizuhalten. Gerade die Pandemie hat aufgezeigt, dass bereits zu viele landwirtschaftliche Böden versiegelt wurden. Ein baulicher Ansatz ist die vertikale und horizontale Verdichtung, für welche sich der Baustoff Holz sehr gut eignet. Es gibt sicher Wohnquartiere, bei denen im Nachhinein zwei bis drei Stockwerke mehr gebaut werden könnten. Das lässt sich holzbautechnisch perfekt lösen. Meiner Ansicht nach gibt es auch bei bestehenden Gewerbestrassen und Diskontern ein großes Aufstockungspotenzial, zum Beispiel für preiswerten Wohnraum – ganz im Sinne von the City above the City.

Von welcher Seite aus muss Ihrer Meinung nach was getan werden, damit der Baustoff Holz eine noch bessere Verwendung findet?



Laut Matthias Ammann, Geschäftsführer der vorarlberger holzbau_kunst, ist Holz die Lösung für vertikale und horizontale Verdichtung. VN/JLO

AMMANN In erster Linie vonseiten der Politik, der Verwaltung und der Architekten. Ich könnte mir vorstellen, dass man in Vorarlberg ein eigenes Bauprogramm in Richtung ökosoziales Wohnen entwirft. Die Raumplanung sollte solche Verdichtungen unterstützen. Wir wissen ja schon lange, dass verdichtet werden muss, aber kein Bürgermeister will dies in Wohngebieten durchsetzen, weil dies verständlicherweise heftige Emotionen auslöst. Deshalb die Idee der Aufstockungen auf Diskonter und Gewerbestrassen. Die Architekten und Holzbaubetriebe der holzbau_kunst haben das Know-how.

Wie wirkt sich der Klimawandel auf die heimischen Wälder und dem-

ZUR PERSON

MATTHIAS AMMANN
GEBOREN 12. Februar 1959
BERUF Verbandsmanager, Geschäftsführer vorarlberger holzbau_kunst, auch auf Bundes- und EU-Ebene für den Holzbau tätig

entsprechend auf den Wirtschaftszweig Holz aus? In den vergangenen Jahren musste ja viel Holz aus den Wäldern geholt werden, welches nun wie in Gais in Nassholzlagern gelagert wird.

AMMANN Aus diesen Nasslagern sollte das Holz rasch herausgenommen und verarbeitet werden. Holz ist der hochwertigste Baustoff für den Klimaschutz und die Regionalität. Wir dürfen nicht vergessen, dass die riesigen CO² Emissionen der Zementherstellung in die präsentierten Ökobilanzen des Betons nicht eingerechnet werden. Zudem müssen wir mehr Holz nutzen, um die Waldbewirtschaftung und damit die Schutzwaldfunktion zu sichern. Unser heimisches Holz wird teilweise von regionalen Holzbaubetrieben, Sägern sowie Mayer Melnhof (Reuthe) und teilweise von Industriebetrieben in Tirol und Süddeutschland verarbeitet. Dies ist den riesigen Dimensionen der modernen Holzbauprodukte geschuldet. Das Label „Holz von hier“ fördert den Absatz von regionalem Holz. Allerdings braucht

es stärkere Anreize als bisher. Eine aufkommensneutrale Ökologisierung der aktuellen Fördersysteme würde helfen. Vorarlberg braucht einen kollektiven Mutausbruch für eine ökosoziale Baustoffoffensive.

Wurde das Holzbaugewerbe durch Corona beeinträchtigt? Wird weniger gebaut?

AMMANN Bisher nicht - wir haben uns von Anfang an bemüht, dass wir weiterarbeiten können, weil die Zimmerer mit den Coronaregeln gut zurande kamen. Die großen Fragezeichen sind die Jahre 2021/2022. Wird weiter investiert werden? Wir haben die Entwicklungen genau im Auge und bereiten uns vor.

Was ist für 2020 noch geplant?

AMMANN Unsere Spitzenveranstaltung „kumm ga luaga“ findet am 26. September statt. Hier können sich Interessierte im ganzen Land Holzgebäude ansehen – auch von innen. Um noch mehr Menschen die Möglichkeit zu bieten, sich ein Bild von den Vorarlberger Holzbauten zu machen, werden in diesem Jahr auch Filme zu den jeweiligen Bauten gedreht, welche die gezeigten Objekte online präsentieren sollen.

Mit welchen Objekten setzt sich die Holzbaukunst aktuell auseinander?

AMMANN Wir beobachten derzeit mit Spannung die Entwicklung des Dorfhofs in der Gemeinde Düns. Die Gemeinde Bludenz hat 2019 mit ihrem Campus als „Holz von hier“-Gebäude einen großen Erfolg gefeiert. Angesichts der dramatischen Schadholzsituation im Walgau ist es denkbar, dass sich auch die Gemeinde Düns beim neuen Dorfhof für eine Konstruktion mit „Holz von hier“ entscheidet. Düns hat viel eigenes Holz und das renommierte Architekturbüro Dorner/Matt hat bei den Gemeindebauten Mellau gezeigt, wie perfekt sie mit regionalem Holz umgehen. Dass derzeit auch Klimaschutz und Regionalität den Holzbau europaweit beflügeln, gibt zusätzlichen Rückenwind. **VN-JLO**